

Kopie z.K. PA III EPD

7 Dok.

SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN AETHIOPIEN

Num	17/11	GR	67	Pa	a/
Visa					
EPD	17.11.78				-y
Ref.	o.222 Eth.				

ADDIS ABEBA, den
P.O. Box 1106

13.11.78

Ref.: 773.o-B

Missbrauch von Hilfs-
gütern in Aethiopien?An den Delegierten des
Bundesrates für Katastrophen-
hilfe
3003 Bern

Herr Delegierter,

Wie Pfr. Ott im TA vom 23.10.78 wurde "zwischen 1973 und 1975" Getreide aus Aethiopien exportiert, das geschenkt wurde. Ott verschweigt, dass diese Ausfuhren im Spätherbst und Winter 1974 stattfanden, also in einer Zeit, da die heutige Militärregierung an der Macht war, die dafür die volle Verantwortung übernehmen muss.

Was Ott sicher von seinen Informanten ebenfalls erfahren hat und was er - vielleicht geschickterweise verschweigt - ist, dass Gleiches heute wieder geschieht: Getreide soll wieder auf sowjetische Schiffe verladen werden (mit Kaffee), weil sie anstelle der Devisen zur Beschaffung von Ersatzteilen dienen müssen.

Wie ein Lehrer, der die Notlage der Armen in Addis Abeba kent, mir sagte, müssen die Einwohner, die nicht als Angehörige von Soldaten privilegiert sind, in den Sowjet-Läden Getreide und Mehl aus Säcken kaufen, auf denen gross aufgedruckt steht: "Geschenk derRegierung, zur freien Verteilung an die Bedürftigen". Er meint, dass nur eine minimale Kontrolle gestatten würde, diesen Missbrauch zu verhindern.

Die Verwendung von Geschenken wird aber hier allgemein als Teil der souveränen Rechte der Militärregierung angesehen. Wohl warf der Vertreter des WFP dem hiesigen Chef aller Hilfs-Aktionen (RRC) vor Zeugen vor, dass er geschenktes Getreide wieder verkaufe. Die Zuhörer sahen sich dadurch nicht veranlasst, Konsequenzen zu ziehen und auf jeden Fall keine internen Käufe mehr zu tätigen, die ja nur gestatten, aus humanitärer Hilfe Mittel zur Beschaffung von Devisen zu machen, die bekanntlich heute prioritär zur Kriegführung verwendet werden und somit ins "Friedenslager" gehen, das bisher nur mit als Hilfe getarnten kommerziellen Krediten half. Da sich diese Organisation und der Vertreter am beliebtesten macht der interne Käufe tätigt, ist ein wahrer Wettbewerb festzustellen,

Dodis



- 2 -

auf diese Weise zu helfen. Die guten Begründungen fehlen nicht.

Unter den Gebern hat das IKRK es bisher als grossen Erfolg verzeichnet, dass einer seiner Vertreter während vier Stunden in Asmara der Verteilung von Hilfsgütern beiwohnen konnte, zur Stunde und an Orten, wo die Behörden sich organisiert hatten.

Ich habe bisher noch kein Zeichen der Unzufriedenheit mit den Bedingungen festgestellt, unter denen die äthiopische Militärregierung die ausländische (d.h.westliche) Hilfe ins Land kommen lässt. Im April vereinbarte der Vertreter des UNHCR nach einem zweitägigen Besuch im Ogaden in einem Nachmittag ein Programm der Hilfe für die Flüchtlinge im Ogaden - die gar keine waren, wie sich später herausstellte - und war gerne bereit, das Gleiche zu tun, was schon in den Sechzigerjahren misslang: den Bauern je einen Sack mit dem Nötigsten zu übergeben, damit sie wieder neu anfangen könnten - 1961 verkauften sie die Geschenke an Händler die überall bereitstanden, um die Sachen nach Jijiga auf den Markt zu bringen, wie mir ein deutscher Architekt als Augenzeuge schilderte, und 1977 mag fraglich geblieben sein, ob die Bauern (300'000) ihre Packungen tatsächlich erhielten. Musterverteilungen fanden sicher statt. Eine Reise zwecks Vornahme von Kontrollen wohl aber nicht. Da Missbräuche meist jedoch nur einem kleinen Kreis von Eingeweihten bekannt werden, die, wie vermutlich auch Pfarrer Ott dies tat, im Interesse der guten Sache Zurückhaltung üben, bestimmt allgemein politische Opportunität auch auf dem Gebiet der humanitären Hilfe - leider - ganz unumschränkt.

mit freundlichen Grüßen
Der Schweizerische Botschafter:

F. Bohnert
F. Bohnert

Kopie z.K. an PA III